Die schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren in den ersten neuen Monaten 1903

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **10 (1903)**

Heft 24

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-629641

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

schwinglich in in die Höhe geschraubt worden, und wenn trotzdem heute noch mit den zweimal jährlich Krefeld besuchenden grossen russischen Firmen ein bedeutendes Geschäft erzielt wird, so war das nur dadurch möglich, dass man hier Stoffe neben den teuren in mittleren Preislagen so fabrizierte, dass sie den Zoll ertragen können. Der Fabrikationstechnik ist hierbei das Mercerisierungs-Verfahren der Baumwolle ganz bedeutend zu statten gekommen, und es werden heute Krawattenstoffe aus diesem mit dem Effekt der Seide zu staunend billigen Preisen hergestellt.

Als grösster europäischer Abnehmer Krefelder Krawattenstoffe gilt heute noch England, und wird es auch, so lange der jetzt bedrohte Freihandel besteht, bleiben. Bei dem englischen Geschäft ist vor allem der ins Grosse gehende Zug ausschlaggebend. Der Engländer bestellt nicht, wie der Deutsche, versuchsweise in kleinen Quantitäten, er gibt seine Ordres gleich gross und setzt auch dadurch den Fabrikanten in die Lage, mehr zu leisten. Die englische Mode ist, wie auf vielen Gebieten, auch beim Krawattenstoff von der festländischen abweichend, und auch dabei ist das Anpassungsvermögen des Fabrikanten von grosser Wichtigkeit, es gibt Fabrikanten in Krefeld, die sich in das englische Genre so eingearbeitet haben, dass sie nur noch für England arbeiten. Als ein Beispiel, wie die Mode variiert, diene, dass der Chiné-Artikel, der in Deutschland so überaus stark begehrt war, in England nur geringe Nachfrage fand.

Für England selbst sind ja die Kolonien Absatzgebiete, deren Bedeutung gar nicht zu ermessen ist. Die selbständigsten unter ihnen, Canada und Australien, bilden aber für den Krefelder Export direkte Verbindung. Namentlich Canada, dessen Zollgesetze auch bedrohlichen Charakter annehmen, ist heute noch ein grosser Verbraucher in Krawattenstoffen, auf Grund des Tarifs, wonach solche Stoffe, die im Lande noch zu anderen Artikeln fabriziert werden, billigeren Eingangszoll geniessen, als solche, welche direkt in den Handel kommen.

Wie Eingangs erwähnt, versorgt Nordamerika sich immer mehr selbst, was als beabsichtigte Folge der grossen Schutzzollpolitik nicht zu verwundern ist; man sieht aber doch noch recht häufig Newyorker Einkäufer in Krefeld, die in Krawattenstoffen schöne Ordres plazieren. Freilich, gegen die 70er und 80er Jahre ist das heutige Geschäft nach den Vereinigten Staaten nur noch ein Schatten.

In Südamerika sind die Hauptsitze der Krawattenfabrikation Buenos Aires und Montevideo, wohin auch viele Krefelder Krawattenstoffe ihren Weg finden. Das Geschäft wird jedoch ausschliesslich durch Hamburger und Berliner Exporteure abgewickelt, welche von den überseeischen Einkäufern aus diesen Plätzen, sowie aus Chile, Peru und Bolivien aufgesucht werden. Auch Portugal hat vermöge seiner Beziehungen zu Südamerika Anteil an diesem Geschäft.

Erwähnenswert ist das besondere Genre, das diese Länder gebrauchen; es sind das Stoffe in Satin-Fond mit möglichst grellen Farben.

Barcelona und Madrid, die Spanien mit Krawatten versorgen, waren bisher recht gute Abnehmer für Krefeld; an ersterem Platze sind zwar auch Stofffabriken entstanden, derren Konkurrenz aber noch wenig fühlbar ist, dagegen machen die Krawattenfabrikanten selbst in Spanien sich durch gegenseitige Preisdrückereien eine so unangenehme Konkurrenz, dass man Katastrophen in der Branche zu befürchten hat, und daher wollen wir nicht versäumen, an dieser Stelle Vorsicht bei dem Geschäft nach Spanien anzuempfehlen.

In Italien ist Mailand trotz der einheimischen Textilindustrie für Krefelder Krawattenstoffe noch ein reger Abnehmer, hier ist aber, wie auch im Orient, die Wiener Fabrik ein nicht zu unterschätzender Konkurrent für Krefeld, da das österreichische Fabrikat sich durch seine Billigkeit infolge geringer Arbeitslöhne sogar in dem deutschen Markt Eingang verschafft hat.

Frankreich wird zum grossen Teil von Lyon versorgt, aber für das Mittelgenre hat auch Krefeld dort noch gute Abnehmer, ebenso wie in Belgien, Holland und Skandinavien, wo die einheimische Stofffabrikation von keiner oder nur geringer Bedeutung ist.

So sehen wir überall auf dem Weltmarkt die Krefelder Krawattenstoffindustrie beteiligt und teilweise sogar herrschend, und dieser Zweig wird bei dem stetig steigenden Konsum in Krawatten von immer grösserer Bedeutung werden.

Die schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren in den ersten neun Monaten 1903.

Ausfuhr.

Die seit mehreren Monaten andauernde ungünstige Lage unserer Weberei kommt in den veröffentlichten Ausfuhrzahlen vorläufig kaum zum Ausdruck. Die Ausfuhr von reinseidenen Geweben und Bändern ist sogar etwas grösser als im gleichen Zeitraum des Vorjahres und nur im Export von halbseidenen Waren ist ein merklicher Rückschritt zu verzeichnen. Der bedeutende Ausfall im englischen Geschäft wird — wenigstens für reinseidene Artikel — durch vermehrten Absatz in den Vereinigten Staaten mehr als ausgeglichen. Der Export nach Deutschland nimmt leider immer kleineren Umfang an und auch in Frankreich und Italien wurde weniger verkauft als in anderen Jahren.

Die Ausfuhr von reinseidenen Geweben belief sich vom Januar bis Ende September auf

1903	kg.	1,392.300	im Wert von Fr.	75,046,600
1902	„	1,381.500	„ „ „ „	73,447.500
1901	„	1,368.200	„ „ „ „	73,085.800
		Halbseidene Gewebe:		
1903	kg.	309.300	im Wert von Fr.	9,768.500
1902	„	399.800	„ „ „ „	12,441.000
1901	„	394.000	„ „ „ „	10,903.500
		Shawls, Schärpen, Tücher:		
1903	kg.	45.600	im Wert von Fr.	2,762.500
1902	„	47.000	„ „ „ „	2,893.200
1901	„	46.000	„ „ „ „	2,985.400
		Seidene Bänder:		
1903	kg.	291.000	im Wert von Fr.	17,902.800
1902	„	265,600	„ „ „ „	15,160.600
1901	„	206.900	„ „ „ „	12,508.200
		Halbseidene Bänder:		
1903	kg.	156,000	im Wert von Fr.	8,551.200
1902	„	190.600	„ „ „ „	10,333.600
1901	„	194.800	„ „ „ „	10,244.800